

Rebpatenschaft für die Krebsforschung

Ministerin Marion Gentges hat in Ihringen die Schirmherrschaft für Rebpatenschaften im Staatsweingut Freiburg übernommen. Dabei geht es um Genuss, Verantwortung – und viel Geld für die Krebsforschung.

Von Benedikt Sommer

IHRINGEN Seit 24 Jahren gibt es das erfolgreiche Modell der Rebpatenschaft der Fördergesellschaft für Tumorbiologie. Beim Patentreffen am vergangenen Freitag auf dem Staatsweingut Freiburg, Blankenhornsberg in Ihringen, übernahm Landwirtschaftsministerin Marion Gentges die Schirmherrschaft.

„Die Rebpatenschaft verbindet Genuss mit gesellschaftlicher Verantwortung“, erklärte Marion Gentges in ihrem Grußwort vor knapp 100 Rebpaten, die auf das idyllisch gelegene Staatsweingut gekommen waren. Einmal im Jahr erfolgt hier in festlichem Rahmen die Übergabe des besonderen Rebpaten-Jahrgangsweins, dessen Erlös zu 60 Prozent der Krebsforschung zugutekommt.

Die Landwirtschaftsministerin lobte das erfolgreiche Förderprogramm und dankte den Paten für ihr Engagement. Das Projekt zeige die gesellschaftliche Bedeutung des Weinbaus, der nicht nur die Kulturlandschaft präge, sondern auch Identität schaffe und Generationen miteinander verbinde. Umso mehr Sorgen bereite die aktuelle Entwicklung. „Der Weinbau befindet sich in einer existenziellen Krise“, erklärte Gentges. Steigende Kosten und sinkende Auszahlungspreise führten dazu, dass die Erzeuger ihre Produktionskosten nicht mehr decken könnten.

Die Herausforderungen des Klimawandels, hoher Schädlingsdruck und der allgemein rückläufige Konsum verschärften diese Entwicklung zusätzlich. So habe in dieser Woche die erste Winzergenossenschaft in Baden-Württemberg Insolvenz erklären müssen. Im nordbadischen Wiesloch hatte die Genossenschaft „Winzer von Baden“ zu Beginn des Monats diesem Druck nicht mehr standgehalten.

Die Ministerin verwies auf die Maßnahmen der Landesregierung. „Mit einer neuen Verwaltungsvorschrift stärken wir den Weinbau und unterstützen Zukunftsinvestitionen“, erklärte Gentges. Mit höheren Fördersätzen wolle man die Winzer bei der Umstrukturierung und Umstellung von Rebflächen unterstützen, neue Investitionen ermöglichen und den Absatz regionaler Weine anregen. „Mit diesem breit gefächerten und zielorientierten Ansatz stärkt das Land die Wettbewerbsfähigkeit der Weinbaubetriebe. Zugleich unterstützen wir den Anbau von pilzwiderstandsfähigen Rebsorten, Piwis, für einen zukünftig resilienteren Weinbau. Investitionen in eine moderne Kellerwirtschaft, innovative Vermarktungsansätze sowie Verbraucher-



Kolja Bitzenhofer und Bettina Frank-Renz vom Weinbauinstitut (außen) überreichten mit Schirmherrin Marion Gentges (Zweite von rechts) den Spendenscheck der Rebpaten an die Vorsitzenden der Fördergesellschaft für Tumorbiologie, Hans Helge Bartsch und Tobias Bobka (ebenfalls von rechts).

FOTO: BENEDIKT SOMMER

informationen zu Herkunftsweinen sollen den Absatz regionaler Weine nachhaltig stärken“, sagte die Ministerin. Der Wein brauche Geschichten, und eine solche sei das erfolgreiche Modell der Rebpatenschaft.

Auf das Thema Alkohol und Krebs wollte der Vorsitzende der Fördergesellschaft Forschung Tumorbiologie, Hans Helge Bartsch, zu diesem Anlass nicht eingehen. Bekanntlich liege die Gefährlichkeit eines Stoffes in der Dosis, nicht im Stoff als solchem. Seit Bestehen der Fördergesellschaft hätten dank dieses Projekts 10 Mil-

lionen Euro gesammelt und 100 Projekte finanziert werden können.

Bartsch nannte Beispiele für die Arbeit der Fördergesellschaft im vergangenen Jahr. So habe man etwa erfolgreich die Erforschung der Rolle von naturheilkundlichen Ansätzen bei der Betreuung von Krebspatienten (200.000 Euro) gefördert. Aktuell unterstütze man ein Projekt, das die negativen Auswirkungen von Strahlenbehandlungen auf den Mund-Rachen-Raum lindern möchte. Hier soll eine Laser- vorbehandlung dafür sorgen, dass gravierende Schleimhautprobleme seltener auftreten, so Bartsch. Auch bei der Früherkennung von Speiseröhrenkrebs (50.000 Euro) und einer Neuberechnung der Dosis bei einer Chemotherapie (80.000 Euro) engagiere sich die Gesellschaft. Diese solle künftig nicht mehr nach der Körperoberfläche berechnet werden, sondern durch die durch Computertomographie bestimmte Körpermasse. Davon erwarte man sich eine Reduzierung der verabreichten Medikamente und damit auch der beeinträchtigenden Nebenwirkungen.

Kabarettist Thomas C. Breuer trug mit launigen Texten zur Unterhaltung bei.

Weinberg für die Forschung

Aktuell gibt es 780 Rebpaten mit 895 Patenschaften. Dieses Jahr wurden 23.148 Euro der Fördergesellschaft Forschung Tumorbiologie übergeben. Das Staatsweingut Freiburg unterstützt die Forschungsprojekte der Fördergesellschaft, indem sie 2002 auf der Ostflanke des Blankenhornsbergs einen „Weinberg für die For-

schung“ angelegt hat, wo sie die Reben pflegt, erntet und ausbaut. Die Verkostung und Ausgabe einer Flasche des dort in der Lage Geishalde angebauten Rebpatenweins, einem Spätburgunder, ist der Höhepunkt der Rebpatenschaft. Weitere Infos gibt es unter <https://foerderer-krebsforschung.de/rebpaten-werden/>